

# Einleitung

Dem politisch interessierten Arbeiter ist es nicht unbekannt, daß die DKP seit ihrem Bestehen nach politischer und programmatischer Orientierung "ringt". \* Dies wäre eigentlich nichts Unverständliches, da man ja in Rechnung stellen muß, daß sie eine neue Partei ist, die sich erst 1968 gegründet hat – wüßte man nicht, daß die Orientierung, nach der die DKP sucht, längst als "geschlossene" Anschauung und System vorhanden ist, die genug Unheil in der deutschen- und internationalen Arbeiterbewegung angerichtet hat – der moderne Revisionismus (oder zum besseren Verständnis der Sozialdemokratismus). In ihm übt sich die DKP seit ihrem Bestehen und hat es in den vergangenen neun Jahren zur wahren Meisterschaft – dies dokumentiert der Programmentwurf in jeder Zeile – gebracht, was die Kunst betrifft in der Variation dieser vorlauten Pseudowissenschaft – die sich heutzutage noch in unserem Land überall in den Vordergrund drängt und alles Pro-

---

\* So beglückte die DKP die Arbeiterbewegung 1969 mit einer "Grundsatzklärung", deren Aussagen sie auf ihrem Düsseldorfer Parteitag im Jahre 1972 einer "Revidierung" und Modifizierung unterzog, und der sie in wichtigen Fragen wie z.B. in der Staatsmachtfrage die Thesen der anti-monopolistischen Demokratie entgegenstellte. Aber scheinbar unzufrieden mit diesem Ergebnis legte sie Ende des letzten Jahres einen Programmentwurf vor, der nun auf seine Weise die vorangegangenen Dokumente modifizierte und ersetzen soll und an ihrer Statt die Orientierung im politischen Leben geben soll.

letarische, Kommunistische übertönen möchte mit ihren dröhnenden und schillernden Phrasen.

Seit vor Jahrzehnten in der revolutionären Sozialdemokratie Reformatoren des wissenschaftlichen Sozialismus an den Lehren von Marx und Engels auftraten, seitdem mußte sich die Arbeiterbewegung immer und immer wieder mit den Reformatoren und Jüngern Kautskys und Bernsteins auseinandersetzen. Auch der heutigen Arbeiterbewegung kann dies nicht erspart bleiben. Die nachstehende Arbeit, die 246 Randnotizen zum Programmentwurf, ist deshalb keineswegs die Frucht irgendwelchen "inneren Drangs". Im Gegenteil. Uns wie jedem revolutionären Arbeiter bleibt nicht erspart, in diesen sauren Apfel zu beißen, wollen wir nicht den Kommunismus in den Augen der Arbeitermassen diskreditieren lassen, die Arbeiter nicht schutzlos der bürgerlichen Arbeiterpolitik ausliefern, die alles daran setzt, daß die Arbeiterklasse nicht ihre Zukunft, ihren Weg zur sozialen Revolution, den Sozialismus mit der Diktatur des Proletariats und den Kommunismus, die klassenlose Gesellschaft, erkennt. Trotzdem dauerte es Monate, bis wir uns entschließen konnten, mit Vernachlässigung anderer Arbeiten in diesen sauren Apfel zu beißen. Der Programmentwurf ist eben ein Apfel, den man ganz verzehren mußte, sobald man einmal anbiß. Und er war nicht nur sehr sauer, sondern auch sehr dick. Der moderne Revisionismus ist das jüngste Kind des Sozialdemokratismus und die letzte Frucht einer vom Imperialismus, von der Monopolbourgeoisie hervorgerufenen und geförderten Ideologie; es galt, dem Programmentwurf zu folgen auf jenes weitläufige Gebiet, wo er von allen möglichen Dingen handelt und noch von einigem mehr. So entstanden 246 Randnotizen. Es war somit die Beschaffenheit des Gegenstandes selbst, die die Kritik zu einer Ausführlichkeit zwang, zu der der wissenschaftliche und proletarische Gehalt dieses Gegenstandes, also der Programmentwurf, im äußersten Mißverhältnis steht. Jedoch mögen auch noch zwei andere Umstände diese Ausführlichkeit entschuldigen. Einerseits gab sie uns Gelegenheit, auf den sehr verschiedenen hier zu berührenden Gebieten die Auffassung von uns Kommunisten, den historisch-dialektischen Materialismus, darzustellen, der für die Arbeiterbewegung, für jeden einzelnen Revolutio-

när heute von allgemeinerem wissenschaftlichen und praktischen Interesse ist. Wie daß uns dadurch erneut die Gelegenheit gegeben wurde, eine Streitschrift in jede Arbeiterhand zu geben, daß jeder Arbeiter, der daran interessiert ist und selbst mit Hand anlegen möchte, daß die Arbeiterklasse schneller und mit den geringsten Opfern über die Monopolbourgeoisie siegt, der sich solche Erkenntnisse erwerben möchte, die es ihm erleichtern, die Weltanschauung seiner Klasse zu studieren und als Waffe zu gebrauchen.

Andererseits mußte es uns darum gehen, keinen Versuch unversucht zu lassen, daß die Mitglieder der DKP über den Programmentwurf nicht im Unklaren gelassen werden, was es für sie bedeuten würde, wenn er zu ihrem bindenden Dokument würde, nämlich daß sie nur noch tiefer in den sozialdemokratischen Sumpf gerissen werden, daß sie mit dieser Politik, sollte sie nicht auf dem Papier bestehen bleiben, den Weg des Eurorevisionismus voll beschreiten müssen, der sie immer weiter von dem entfernt, was Mitglieder – in denen ein proletarisches Herz schlägt – wollen: eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Uns mußte es auch darum gehen, daß sich Stimmen finden, die kritisch und ablehnend sich zu diesem Entwurf in der DKP selbst verhalten, denn daß der Programmentwurf ein Dokument des Opportunismus ist und in den Fußstapfen von Kautsky wandelt, davon kann sich auch derjenige überzeugen, der uns nicht in allen 246 Randnotizen schon folgen will, sondern nur in einzelnen oder wenigen. Mit Änderungen, das möchten wir aber all denjenigen sagen, die vielleicht die Hoffnung haben, ihr Parteivorstand – oder ihr Parteitag im Oktober dieses Jahres – möge doch die schlimmsten und offenkundigsten opportunistischen Anschauungen, wie z.B. daß die DKP als ihr Ziel nicht den Kommunismus, sondern lediglich den Sozialismus benennt, zurücknehmen und revidieren: damit ist es nicht getan, damit kann aus diesem bürgerlichen Programm kein proletarisches Programm werden; mit Änderungen ist es bei diesem Entwurf nicht getan, sondern allein seine vollständige Zurücknahme könnte den Arbeitern – die wirklich die proletarische Revolution, den Sozialismus, wollen – ihre Kampfposition gegen Opportunismus und Revisio-

nismus stärken. Dieser Sieg würde aus der DKP keine kommunistische Partei machen — nein, weiterhin wäre genauso nötig und genauso lebensnotwendig, daß die Kommunistische Partei Deutschland von uns Kommunisten und allen revolutionären Arbeitern aufgebaut wird. Aber dieser Sieg würde die Arbeiterfront, die Einheitsfront, günstiger als bis zur heutigen Stunde gestalten, und es wäre ein Sieg des Kommunismus, der Revolutionierung einzelner Mitglieder, des Erstarrens der Front, die die Arbeiter der DKP und die Mitglieder des Arbeiterbunds für den Wiederaufbau der KPD näherbrächten, um an einem Strang für den Wiederaufbau der KPD zu ziehen. Ein Sieg, der im Interesse jedes Arbeiters der ganzen Klasse ist. Der Marxismus-Leninismus, er kann keine Allianz, keine wie immer geartete Einheit mit dem Revisionismus eingehen, das ist nicht nur theoretisch bewiesen, nicht nur von den Begründern und Schöpfern des wissenschaftlichen Sozialismus, Marx und Engels, tausendfach gesagt, sondern dies hat auch die Wirklichkeit, die Geschichte der Arbeiterbewegung in der ganzen Welt drastisch und für niemand übersehbar bewiesen, daß nur das Proletariat, die Völker über den Imperialismus siegen konnten und ihn erfolgreich bekämpfen, die sich vom Marxismus-Leninismus leiten lassen, die mit seiner Hilfe und mit der kommunistischen Partei in ihre lichte Zukunft schreiten, die auch das westdeutsche Proletariat mit absoluter Bestimmtheit und Sicherheit erreichen wird, wenn sie dies erkennt und ihre Partei, die Kommunistische Partei Deutschlands, wieder durch uns Kommunisten erhält.

Sehen wir aber nun zu, was der Programmwurf uns verspricht und — was er hält.